Vormachtstellung gefährdet?

Autor(en): **Lang, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **51 (1999)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-931809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

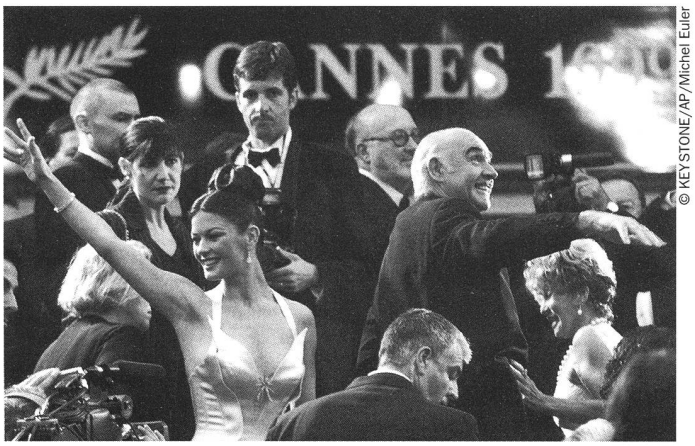
Vormachtstellung gefährdet?

Models und Sportler stahlen der Kinoprominenz die Show, die gezeigten Filme waren mehrheitlich Mittelmass. Immerhin: Der Markt des Filmfestivals von Cannes konnte mit Erfolgsmeldungen aufwarten.

Michael Lang

Zum Abschluss des 52. Filmfestivals in Cannes meldete die Presse einen neuen Rekord: George Lucas' «Star Wars: Episode 1 – The Phantom Menace» hatte am Starttag 28,5 Millionen Dollar eingespielt und damit – nicht unerwartet – Steven Spielbergs «Lost World: Jurassic Park» (ZOOM 8/97) übertrumpft. Hollywoods Ego war wieder intakt, und das Glanzresultat warf auch in Cannes Wellen, um so mehr, als das Festival auf allen Ebenen von eher tristem Mittelmass geprägt war: künstlerisch (es gab nur wenig Entdeckungen zu machen, dafür viel gähnende Altherrenroutine) wie auch in Sachen Glamour (noch nie stahlen mehr Mannequins wie Claudia Schiffer, Fussballer wie Ronaldo oder Formel-Eins-Cracks wie Michael Schumacher den Stars der Leinwand die Show). Wer Cannes jedoch kennt und liebt, weiss, dass Filmkunst und künstlicher Schein zusammenpassen müssen, damit das Festival der Festivals für die Branche und das Fussvolk über den Tag hinaus charismatisch bleibt.

Dabei hatte es im Vorfeld nicht schlecht ausgesehen. Festivalchef Gilles Jacob – das 21. Jahr im Amt – kündete starkes, vorwiegend europäisches Autorenkino an, und der für Insider ebenso wichtige Filmmarkt-Boss Jerôme Paillard konnte nach nur drei Tagen mitteilen, dass rund 5'000 Markt-Teilnehmer angereist seien, mehr als zum ganzen Festival 1998. Das Ergebnis hatte wesentlich damit zu tun, dass nach der Wirtschaftskrise plötzlich wieder mehr asiatische – vor allem südkoreanische Filmhändler – den Umsatz ankurbelten. Paillard war auch stolz darauf, dass von den rund 600 Markt-Filmen (zumeist rein kommerzielle Produkte aller Genres, oft für den Video- und TV-Einsatz produziert) die Hälfte als Weltpremieren gezeigt werden konnte. Das Gedränge war entsprechend gross, auch weil die sich im Bau befindlichen zusätzlichen 8'000 Quadratmeter Markt-Fläche hinter dem «Palais des festivals» erst nächstes Jahr bezugsbereit sein werden.



© KEYSTONE/AP/Michel Euler

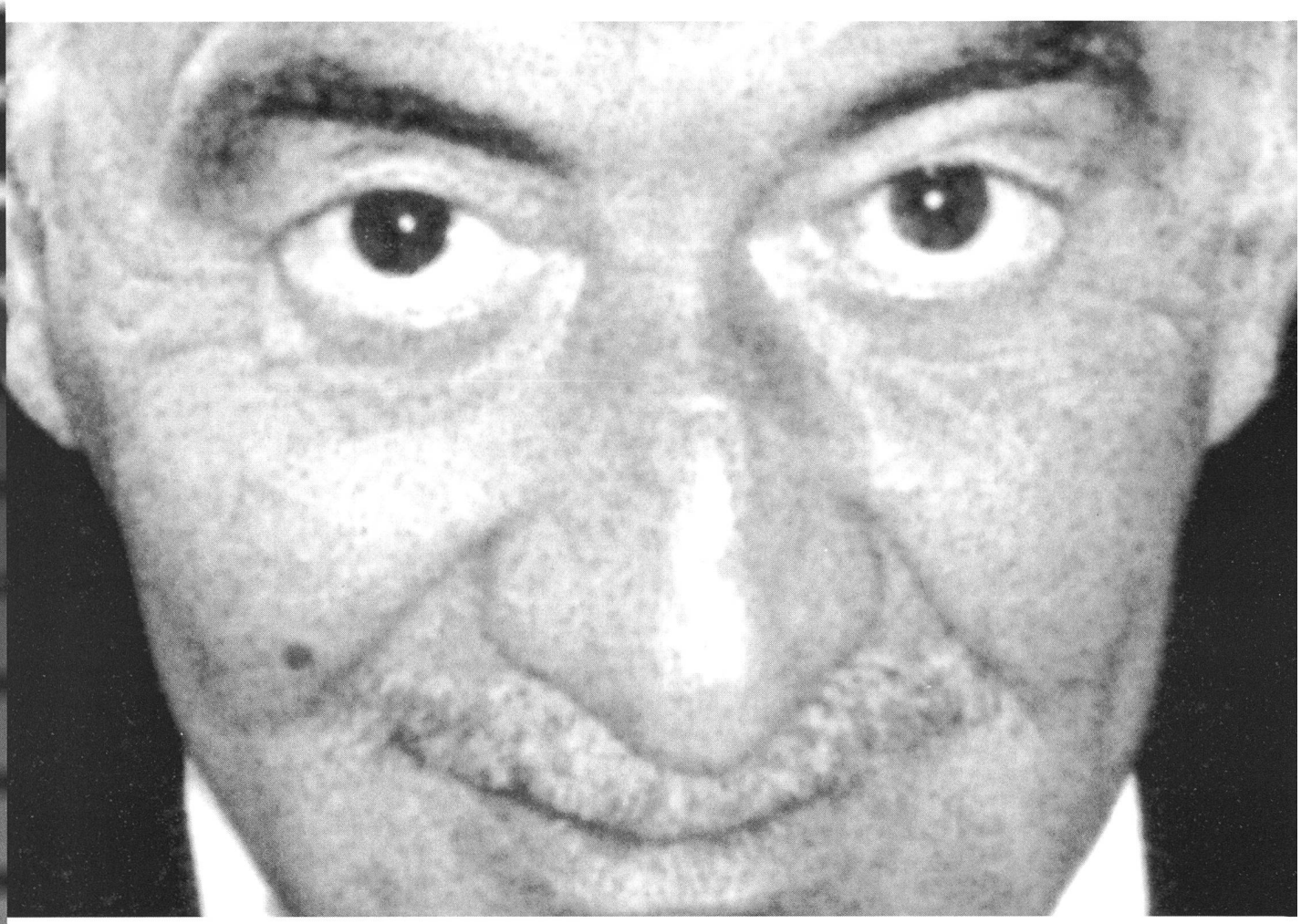
Mangels anderer Stars tagelang im Gespräch: Sean Connery und Catherine Zeta-Jones

Auffällig, dass neben den Asiaten auch deutsche Filmunternehmer kräftiger als sonst mitmischten: Börsengänger wie Leo Kirch oder Kinowelt liessen sich die Abspielrechte für Filme für den lukrativen deutschen Markt viel Geld kosten. Ob alle Rechnungen aufgehen werden, weiss natürlich niemand. Sicher ist, dass das Geschäft mit der Ware Film mehr denn je ein Vabanquespiel ist. Die Filme müssen in stets kürzeren Abständen ihr Geld einspielen und dementsprechend aggressiv vermarktet werden. Masse kommt also zunehmend vor Klasse, und es ist so kein Wunder, dass die sensibleren unter den 5'000 Journalisten schon einmal überfordert wirken: Es ist nämlich fast unmöglich, auf dem rasenden Festivalkarussell überhaupt noch einen individuellen Blick über die offiziellen Selektionen hinaus zu tun.

Stören wird das all jene nicht, die nach den Festivals von Venedig und Berlin nun das renommiertere Cannes zur Europa-Startrampe für reinen Kommerz degradieren wollen. Selten hat man jedenfalls gesehen, dass eine zweitklassige Gaunerkomödie wie «Entrapment» von Jon Amiel mit Sean Connery und Catherine Zeta-Jones tagelang das Ereignis überhaupt war; auch in Cannes ist der Einäugige mittlerweile König unter den Blinden! Bedenklich zudem, dass sich «filmfremde» Kräfte immer stärker in den Vordergrund schieben wie heuer der Kosmetikgigant «L'Oréal» oder die Luxusuhrenmarke «Chopard».

Wird «Cannes 2000» seinem Ruf wieder gerechter? Werden die von linken, chauvinistischen Politikern wie Ex-Kulturminister Jack Lang gescholtenen, von den französischen Kinofans aber heissgeliebten Hollywood-Amerikaner wieder mit grossem Glamour-Geschütz auffahren? Wird es den in die Jahren gekommenen Festivalleitern gelingen, junge Filmer zu motivieren? Mal sehen. Klar ist, dass man kurz nach der Jahrtausendwende im neugestalteten Festivalzentrum am Potsdamerplatz in Berlin alles versuchen wird, um Cannes eins auszuwischen! Da muss Monsieur Jacob auf der Hut sein, will er seine zuweilen mit einer gewissen Arroganz vorgezeigte Vormachtstellung unter den Flimfestivals nicht verlieren. Das will natürlich niemand, denn bei aller Schnöderei ist sonnenklar: In Cannes munden Austern, Fische, Erdbeeren und – vor allem! – gute Filme immer noch am besten. ■

Ihre Rechte im Blickpunkt.



Von jetzt an wird Ihren Urheberrechten im audiovisuellen Bereich noch umfassender Rechnung getragen. SUISSIMAGE und SSA ergänzen sich in ihren Aufgabenbereichen und sichern Ihnen dank enger Zusammenarbeit auf einer breiten Basis die Wahrnehmung Ihrer Rechte in verschiedenen Auswertungsphasen Ihres Werkes: Sendung, Weitersendung, privates Kopieren oder Vermieten. In der Schweiz ebenso wie im Ausland.

Darüber hinaus unterstützen SSA und SUISSIMAGE Ihre Mitglieder in rechtlichen Fragen im Bereich des Urheberrechts. Die beiden Gesellschaften verwalten aber auch Fonds für soziale und kulturelle Zwecke. Wirkungsvoller wurde noch nie zu Ihren Rechten geschaut.

SUISSIMAGE – Bern
Tel. 031/312 11 06
Lausanne
Tél. 021/323 59 44
e-mail: mail@suissimage.ch

SSA – Lausanne
Tél. 021/313 44 55
e-mail: info@ssa.ch

suissimage & SSA